



Wohnumfeld

Wertschätzung nicht
nur in Krisenzeiten



Der Mensch
im Mittelpunkt



Zuhause ist kein Ort,
sondern ein Gefühl



Zuhause ist kein Ort, sondern ein Gefühl

Unsere eigenen Wohnungen und Häuser können wir nach unseren Wünschen, Bedürfnissen und mit „Gefühl“ einrichten. Wir gestalten sie nach unseren Vorstellungen und unserer Lebensform. Wie aber gestaltet man einen Ort, in dem Menschen mit unterschiedlicher Herkunft, unterschiedlichen Biografien und unterschiedlichem Gesundheitszustand wohnen? Wie gestaltet man eine Senioreneinrichtung, ein Altenheim oder eine Alten-WG so, dass die Bewohner das Gefühl des Zuhauses erleben?



Ein Geheimrezept zur Gestaltung von Einrichtungen der Altenhilfe gibt es nicht. Aber alle, die solche Einrichtungen ausstatten und betreiben, tragen die Verantwortung, sowohl für die Bewohner als auch für die Mitarbeitenden ein angenehmes wohnliches Ambiente im Einklang mit den Arbeitsprozessen zu gestalten. Wie kann dieses Ziel erreicht werden? Welche Prozesse und welche Steuerelemente sind notwendig, um dieses Ziel optimal zu erreichen?

Von Einzeltischen bis zur großen Tafel

Im Vordergrund der Möblierung stehen die Bedürfnisse des Bewohners sowie die Abläufe der Einrichtung. Die Möblierung des Wohn-Essbereichs sollte flexibel aufstellbar sein und gleichzeitig ein wohnliches Ambiente bieten. Hierfür bietet sich eine Tischkombination aus rechteckigen und halbrunden Tischen an. Ein Beispiel für eine solche Tischkombination sind zwei halbrunde Tische. Diese eignen sich für Bewohner, die gerne allein oder zu zweit an einem Tisch essen, lesen oder einfach zur Ruhe kommen möchten. Rechtecktische einzeln oder zusammengestellt eignen sich für Bewohner, die gerne den Austausch und das Gespräch mit mehreren Menschen suchen.

Aus halbrunden und rechteckigen Tischen lässt sich eine ovale Tafel stellen. Diese bietet sich an, falls sich die Zusammengehörigkeit der Wohngruppenbewohner ändert und die Bewohner ihre Mahlzeit als Gesamtgruppe einnehmen möchten. Auf diesen Weise kann man

aus Einzeltischen eine große ovale Tafel zusammenstellen. Es empfiehlt sich ein Raster aus Tischen mit einer Breite von mindestens 90 Zentimetern. Eine kleinere Rastergröße (80 Zentimeter Breite) ist möglich, aber insbesondere für Rollstuhlfahrer nicht besonders geeignet.

Vor der Anschaffung der Möbel in neuen Einrichtungen ist es wichtig, die internen Prozesse festzulegen. Bei Bestandshäusern müssen diese evaluiert und angepasst werden.

Der Bewohnerschrank ist mehr als ein Kleiderschrank

Jedes Bewohnerzimmer wird mit einem Schrank ausgestattet. Oftmals werden ausschließlich das Dekor und die Größe definiert. Ein Bewohnerschrank hat aber nicht nur die Aufgabe der Aufbewahrung von Kleidung, sondern im besten Fall wird die Innenausstattung der Wäscheverteilung angepasst. In einem Abteil für die Mitarbeitenden kann die Bettwäsche und Frotteeleware ebenso wie die bewohnerbezogenen Pflegeprodukte im Schrank aufbewahrt werden. Dieses System erspart den Pflegewagen, der oft störend auf den Fluren geparkt wird. Die Befüllung des Schrankes wird einer Mitarbeitergruppe zugeordnet. Durch den Wegfall des Pflegewagens auf den Fluren entsteht ein wohnliches Erscheinungsbild weg vom „Hospitalismus“. Außerdem wird der Prozess der Wäsche- und Pflegeproduktverteilung zeitlich optimiert, wodurch mehr Zeit für die Ansprache der Bewohner entsteht. Auch die Anschaffungskosten werden reduziert.

Prozessorientierte Lösung mit viel Kommunikation

Die Neugestaltung eines vorhandenen Wohnbereiches stellt Planer und Betreiber vor große Herausforderungen. Bewohner sollen das Gefühl eines Zuhauses bekommen. Wichtig ist, dass alles Vorhandene zunächst wahrgenommen und aufgenommen wird, damit es dann mit der angestrebten Umgestaltung in Einklang gebracht werden kann. Die Auswahl der Möbel, die Farbauswahl und Dekorfestlegung kann sinnvollerweise erst dann erfolgen, wenn das grundsätzliche Ausstattungskonzept für die Einrichtung erarbeitet ist. Es empfiehlt sich, diesen Weg gemeinsam mit den Mitarbeitenden zu gehen.

1. Gesamtheitliches Konzept: Bildung einer Ausstattungs- und Ambientegruppe, die den Weg aus- und erarbeitet. Die Gruppe besteht aus Mitarbeitenden aus verschiedenen Fachbereichen. Die Festlegung der Teilnehmenden obliegt der Hausleitung in Absprache mit den zuständigen Mitarbeitenden. Um die Arbeitsfähigkeit der Gruppe sicherzustellen, sollten sechs bis maximal zehn Mitglieder aufgenommen werden.

Für spezifische Themen sollten Untergruppen gebildet werden, so für die Themenfelder

- Möbel
- Bilder und Wandgestaltung
- Ambiente

Die Themen können je nach Bedarf ergänzt werden. Oft sind Speiseverteilung und Wäscheverteilung ebenfalls wichtige Themen, die bei einer Neugestaltung mit angepasst werden müssen.

2. Definition von Zuständigkeiten: Die einzelnen Gruppen tragen die Verantwortung für die Erstellung von Konzepten und deren Umsetzung, betreuen aber auch die einzelnen Themen nach Abschluss der Neugestaltung weiter. Für jede Untergruppe wird ein Prozessverantwortlicher festgelegt. Die Bestandsaufnahme der vorhandenen Ausstattung ist der erste wichtige Schritt, mit dem der Prozess begonnen wird:

– Möbel: Zusammenführen der vorhandenen Möbel nach Modell, Farbe und Bezug. Oft bekommen Sofas und Sessel eine neue Wertschätzung, wenn sie den Standort wechseln und in einer harmonischen Umgebung aufgestellt werden.

– Bilder und Wandgestaltung: Auch die Bilder sollten nach Themen und Farben aufgelistet werden. Zu den Aufgaben der Gruppe gehört das Überprüfen der geraden Aufhängung der Bilder – ein wichtiges und nicht zu unterschätzendes Element! Schräg aufgehängte Bilder führen zu einem unruhigen und unsauberem Erscheinungsbild.

– Ebenso wichtig ist das Überprüfen der Aushänge an Pin- und Infowänden. Hierzu gehört eine ordentliche Anordnung, keine Überfüllung und das Abhängen veralteter Papiere.

– Ambiente: Oft stehen wunderschöne Accessoires versteckt und vereinsamt oder an einem unpassenden Ort, wo sie nicht zur Geltung kommen. Schränke sind beschriftet oder beklebt. Pflanzen sind vertrocknet oder trauern vor sich hin. Übertöpfe gibt es nicht.

3. Regelmäßige Interaktionen der Verantwortlichen: Das Umsetzen der Neugestaltung kann nur durch einen regelmäßigen Austausch der Untergruppen stattfinden. Die Themen müssen ständig zusammengeführt und angepasst werden. Dabei müssen klare Regularien des Umgangs miteinander definiert werden. Es geht um dieses gemeinsame Ziel.

4. Etablierung von Kontrollmechanismen: Ein regelmäßiger Austausch mit der Hausleitung ist ausschlaggebend. Die Umsetzung des ausgearbeiteten Konzepts kann und darf erst nach Freigabe durch die Hausdirektion erfolgen. Sollten die Untergruppen zu unterschiedlichen Anforderungen und Lösungsansätzen kommen, ist es Aufgabe der Hausdirektion in verantwortlicher Kommunikation einen gemeinsamen Weg zu definieren.

5. Sicherstellung der Funktionsfähigkeit der Untergruppen: Die Hausdirektion kommuniziert die Aufgaben und Verantwortlichkeiten des jeweiligen Projektgruppenleiters. So werden Missverständnisse vermieden, wenn beispielsweise ein Blumentopf entsorgt oder ein Bild umgehängt wird.

Erst Bestandsaufnahme, dann Neuanschaffung

Erst wenn die Arbeit der Untergruppen abgeschlossen ist, wird der Prozess der Neuanschaffung begonnen. Die Erfahrung hat gezeigt, dass vorhandene Dinge

eine neue Wertigkeit erhalten können. Dies hat zur Folge, dass geplante Neuanschaffungen von Accessoires teilweise gar nicht notwendig sind, sondern der „Schatz“ in der Einrichtung bereits vorhanden ist.

Außer dem Ziel, dem Haus ein neues wohnliches Aussehen zu geben, ist die Bildung dieser „Ausstattungs- und Ambiente-Gruppe“ eine teambildende Maßnahme. Es findet ein aktiver Austausch statt. Das Haus, die Ausstattung und die Wohngruppe werden bewusst wahr- und aufgenommen. Es entsteht ein „Wirkgefühl“. Auch die Bewohner werden in diesen Prozess einbezogen. Sie werden regelmäßig über den aktuellen Stand informiert, ihre Anregungen werden aufgenommen und wer kann und möchte, darf bei der Umgestaltung teilnehmen. So gehört beispielsweise das Probensitzen zu einer der wichtigen Aufgaben. Die Neuerungen werden positiv erwartet und als „meine“ Ausstattung wahrgenommen.

Ob Neubau oder Umgestaltung, durch den gemeinsamen Weg unter Beachtung der Würde und der Bedürfnisse der Bewohner und den Belangen der Mitarbeitenden für prozessorientierte Abläufe wird aus einer Senioreneinrichtung so ein Ort des Gefühls – des Wohlgefühls.

Margit Preißl

Die Autorin leitet den Bereich Ausstattung bei der ABG Altenhilfe Beratungs GmbH in Stuttgart, dem bundesweit tätigen Einkaufsverband im Non-Profit-Bereich.

Der **ABG-Einkaufsverband** ist bundesweit marktführend im **Non-Profit Bereich** und **Komplettausstatter** mit mehr als 150 leistungsstarken Lieferpartnern und einem qualifizierten Team von Fachleuten.

Unsere besondere Stärke: **unabhängig von der Einrichtunggröße** können wir **preislich attraktive Angebote** bieten. Die Bündelung aller Kundennachfragen in eigenen Rahmenverträgen mit den Lieferpartnern ermöglicht dies.

Mit uns können Sie rechnen! Werden Sie kostenfrei Mitglied unserer starken Gemeinschaft und profitieren auch Sie! Wir zeigen, wie einkaufen und ausstatten anders geht:

Gut. Effizient. Gemeinsam. Einfach.



ABG Altenhilfe Beratungs GmbH Einkaufsverband

Hackstraße 12 · 70190 Stuttgart · T: 0711 63676-40 · F: 0711 63676-448 · www.abg-online.de · einkauf@abg-online.de